

Feldsperling vorn, Meisen mit bis zu 60% Zuwachs

Feldsperling? Ist es nicht eher der Haussperling?

NABU stellt Ergebnisse der „Stunde der Wintervögel“ für den Alb-Donau-Kreis und die Stadt Ulm vor

Wer bei der „Stunde der Wintervögel“ mit Fernglas und Meldebogen dabei war, hat durchschnittlich 35 Vögel und 9 unterschiedliche Vogelarten beobachtet. Das zeigt das Endergebnis von Deutschlands größter Zählaktion, die vom 6. bis 9. Januar stattgefunden hat. Der NABU und sein bayerischer Partner, der LBV, hatten schon zum zwölften Mal zur winterlichen Vogelzählung eingeladen. Im Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm haben 649 Vogelfreunde mitgemacht und in 463 Gärten oder Parks 17.153 Vögel gezählt.

Der Haussperling folgt dem Bundestrend und ist sowohl im Alb-Donau-Kreis als auch in der Stadt Ulm die Nummer 1. Dennoch gingen seine Bestandszahlen in der Stadt Ulm im Vergleich zum Vorjahr um 30% zurück, und im Alb-Donau-Kreis stagnierte der Bestand. Die Nummer 2 im Alb-Donau-Kreis ist der Feldsperling, in Ulm dagegen die Amsel: 617 Sichtungen – ein Zuwachs um 12%. Die Verluste durch das Usutu-Virus sind also inzwischen ausgeglichen.

Auf Platz 3 und 4 kommen die Kohl- und Blaumeise im Alb-Donau-Kreis, mit jeweils 2.057 und 1.753 Sichtungen. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein erstaunlicher Anstieg um 60%. Ein positives Ergebnis, das aber vielleicht mit einer anderen Beobachtung in Zusammenhang steht: Die Beobachtungen typischer Waldarten haben in diesem Jahr stark zugenommen, und das sind neben Eichelhäher (im Stadtkreis Ulm plus 437%!), Buntspecht, Kleiber und Kernbeißer eben auch Kohl- und Blaumeisen. Vielleicht war der Samenansatz der Waldbäume einfach geringer als sonst, und die Waldvögel suchen die Futterstellen in den Siedlungen auf.

(Folgendes ist reine Spekulation aus den Daten in deinem vorletzten Abschnitt, sollte man vielleicht gar nicht reinnehmen: Arten, die sich als Wintergäste in Deutschland aufhalten, wurden in diesem Jahr weniger häufig gesehen (das wären bei uns vor allem Bergfinken und Seidenschwänze). Vielleicht finden sie zur Zeit in ihrer eigentlichen Heimat noch genug zu fressen. Auch Erlenzeisige und Wacholderdrosseln wurden weniger gesehen (die sind bei uns ganzjährig). Sie schließen sich im Winter in Trupps zusammen und vagabundieren herum. Solche Trupps schützen das einzelne Individuum besser vor Beutegreifern wie dem Sperber. Es könnte am milderen Winterwetter liegen, dass diese Zusammenschlüsse seltener beobachtet wurden. Bei der Wacholderdrossel waren die Daten aber besonders widersprüchlich: Im Alb-Donau-Kreis gab es ein Minus von 77%, wie beim Erlenzeisig, aber im Ulmer Stadtkreis vervierfachten sich die Beobachtungen)

Im deutschlandweiten Vergleich wird sichtbar, dass die Vogeldichte sehr unterschiedlich ist. In Mecklenburg-Vorpommern wurden mit 45,5 Individuen die meisten Vögel pro Garten gesichtet, im Hamburg mit 26,4 die wenigsten. Baden-Württemberg liegt mit 34 im unteren Mittelfeld. Der NABU B-W sieht hier Handlungsbedarf: Wer jetzt die Bepflanzung des Gartens oder Balkons für die nächste Saison plant, kann mit Pflanzen wie Wilder Karde, Kugeldistel oder Sonnenblume und Sträuchern wie Pfaffenhütchen, Vogelkirsche oder Heckenkirsche die Verhältnisse deutlich verbessern.